

Zürich und Winterthur, 31. August 1998

KR-Nr. 310/1998

ANFRAGE von Astrid Kugler (LdU, Zürich) und Hans-Jacob Heitz (LP, Winterthur)

betreffend zunehmende Bettenzahlen im Universitätsspital des Kantons
Zürich (USZ)

Gemäss einer Medienorientierung seitens des Universitätsspitals Zürich im März 1998 wurde der Bettenbestand des Spitals für 1996 mit 954, für 1997 mit 980 angegeben. Für Mai 1998 wird (gemäss Rücksprache) der Bettenbestand am Universitätsspital gar auf 1036 beziffert. Das erklärte Ziel der USZ-Leitung ist es, die Rechnung bis 1999 um 30 Mio. Franken zu verbessern. Dabei sollen 10 Mio. Franken effektiv eingespart werden, 20 Mio. Franken will das USZ mehr verdienen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Besteht mit der vom USZ eingeschlagenen Strategie (mehr Betten - mehr Einnahmen) nicht ein Widerspruch zur Spitalliste, welche dezidiert einen Bettenabbau verlangt? Wird mit dieser Strategie nicht eine Mengenausweitung provoziert?
2. Werden diese zusätzlichen Betten in anderen Spitälern inner- und/oder ausserkantonale kompensiert werden müssen?
3. Erfolgte diese Bettenverteilung in Absprache mit den anderen Spitälern?
4. Ist der Regierungsrat nicht auch der Meinung, dass am Beispiel des USZ offensichtlich wird, dass
 - die staatliche Planung über den Bettenbestand nicht zu funktionieren scheint
 - der Kanton entweder die kantonseigenen Spitäler auf Kosten anderer öffentlicher und privater Spitäler saniert oder im Falle einer Mengenausweitung zum Anstieg der Gesundheitskosten beiträgt
 - Faktoren wie etwa ungeschickte Subventionsanreize oder fehlender patientenorientierter Wettbewerb die Kosten im Spitalbereich wesentlich mehr beeinflussen als der Bettenbestand

Astrid Kugler
Hans-Jacob Heitz